Nr. 116
November 2004

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 116 November 2004 28. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
Druck:	*Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 117) erscheinen am 18. Februar 2005

Redaktionsschluss ist am 10. Dezember 2004

Passend zum Winterbeginn hat uns Hans Oettli (071 223 48 21) wieder zwei schöne Bilder zur Verfügung gestellt.

Titelblatt: ***Winterpilz/Samtfussrübling***
Schlussblatt: ***Winterliches Kunstwerk***

Lesen Sie mehr auf der letzten Seite.

Inhalt

1 Editorial

2 Herzliche Gratulation
- Stadtparlaments-Wahlen

3 Vor 20 Jahren
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident

5 Voranzeige
- 35. NVS-Hauptversammlung

6 Rückschau auf Veranstaltungen
- Gestecke aus Naturblumen
- vom Falkenwald zum Menzlenwald
- Grosseinsatz im Hubermoos
- Knochenarbeit im Boppartshof

12 Veranstaltungen
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum

13 Wir retten unsere Amphibien

15 Ein Besuch bei Robert Schmid
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident

19 Ornithologische Ecke

22 Neues von der Jugendgruppe
- Steine am Wasser
- Schlafen im Stroh

24 Stadtverwaltungs-Schaufenster

28 Zur Titelseite
- Der Samtfussrübling / Winterpilz

EDITORIAL

Der NVS wollte in diesem Wahljahr für einmal neue Wege beschreiten und hat sich dafür entschieden, allen Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit einer Wahlempfehlung durch den NVS zu geben. Die zahlreichen Reaktionen haben mich überrascht. Auf die einzige, aber entscheidende Frage, «Warum soll der NVS Sie empfehlen» sind über hundertzwanzig Wortmeldungen eingegangen. Es hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass Natur- und Umweltschutz nicht eine Frage der Parteizugehörigkeit sind. Knapp die Hälfte aller Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die für die nächsten vier Jahre gewählt worden sind, standen auf unserer Empfehlungsliste. Es gab interessante Gespräche und einmal mehr konnte ich beobachten, dass festgefahrene Vorstellungen in Bezug auf den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung noch immer vorhanden sind. So hiess es oft: «Da muss man doch ein 'Grüner' sein» oder «ich mache dieses und jenes für die Natur, was sicherlich viel zu wenig ist, um vom NVS empfohlen zu werden», usw. Der Vorstand hat selbstverständlich nicht alle Wortmeldungen kritiklos akzeptiert. Es gab auch Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten, die, obschon eine schriftliche Antwort auf unsere Frage vorlag, nicht empfohlen werden konnten.
Ob die Parlamentswahlen für die Natur ein Gewinn sind? Vorerst, nach dem Papier beurteilt, sicher ja. Ob dies auch zutrifft, wenn es um die praktische Parlamentsarbeit geht, wird sich in den kommenden vier Jahren zeigen. Wer glaubt, man könne sich jetzt beruhigt zurücklehnen und das Geschehen in unserer Stadt etwas gelassener nehmen, könnte böse Überraschungen erleben. In einer Zeit, wo Werte sehr schnell zerfallen und die persönlichen Interessen zunehmend dem des Gemeinwohls übergeordnet werden, gilt es wachsam zu bleiben.
Sehen wir mit Optimismus in die Zukunft. Im Namen des Vorstandes gratuliere ich allen Gewählten zu Ihrer Wahl ins Stadtparlament. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz für Natur und Umwelt.
Robert Schmid, NVS-Präsident

Herzliche Gratulation

Der Vorstand des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung gratuliert den neu- und wiedergewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäten für den erfolgreichen Einzug ins Stadtparlament. Wir wünschen allen viel Erfolg, Freude und Zufriedenheit in der Parlamentsarbeit.

Bischoff-Bruggmann	Ruth
Boesch	Martin
Bölsterli-Wickart	Christine
Breitenmoser	Roland
Brunner	Fredy
Brunner	Walter
Cozzio-Heuberger	Trudi
Diggelmann	Jürg
Dörflinger	Peter
Dudli	Reto
Ebneter	Josef
Gerlach	Rahel
Guggenbühl	Robert
Hälg-Büchi	Veronica
Ilg	Katrin
Kappeler	Gallus
Keller-Stadler	Guido
Königer	Doris
Lemmenmeier	Max
Meyer	Thomas
Nufer	Albert
Schmid	Robert
Schmid-Keller	Susanne
Schwager	Thomas
Studer-Lenzlinger	Beata
Tapernoux	Susi
Tsering-Bruderer	Angela
Wenk	Franziska

Vor 20 Jahren

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Eine gutbesuchte Hauptversammlung stand am Beginn eines arbeitsreichen, bewegten Vereinsjahres. 180 Mitglieder folgten am 9. März 1984 der Einladung in den Festsaal des «Schützengartens». Viel Prominenz war anwesend, so auch Landammann und Regierungsrat Ernst Rüesch, Stadtrat Werner Pillmeier, Gemeinderatspräsident Hanspeter Buob, Bürgerrat Dr. Paul Flückiger, zahlreiche Gemeinderäte und der Präsident des schweizerischen Vogelschutzverbandes Erich Don. Im zweiten Teil der Versammlung referierte Urs Oberli zum Thema «Spuren der Urzeit».

Im Jahre 1984 wurde der NVS überaus hart gefordert. Der städtische Baumschutz stand mehrfach auf dem Prüfstand. Der NVS setzte sich für die Erhaltung eindrucksvoller Baumbestände am Rosenberg ein. Einsprachen und Rekurse bis zum Regierungsrat richteten sich gegen Überbauungen im Röteli- und Burgauerpark. Leider brachte uns das Beschreiten der Rechtswege nur mässigen Erfolg. Wir erhoben auch Einsprachen gegen Bauten und Anlagen an Sitter und Steinach.

Intensiv beschäftigten den NVS grosse Amphibienschutzprobleme in der Gemeinde Gaiserwald, so unter anderem im Zusammenhang mit dem Bau des Säntisparks. Als Ersatzbiotop konnte der Langhaldeweiher oberhalb Abtwil erstellt werden.

Das jüngste Kind des NVS, der Ausschuss «Baum- und Heckenschutz», nahm in diesem Jahr seine Arbeit auf und hatte gleich alle Hände voll zu tun. Mit 340 eingereichten Objekten beteiligte er sich aktiv bei der Erstellung eines städtischen Inventars schützenswerter Naturobjekte. Dank dem Entgegenkommen der Ortsgemeinde Straubenzell durfte der NVS den Burgweiherbach mit einheimischen Gehölzen bepflanzen.

Für die Mitglieder der NVS-Arbeitsgruppen organisierte der Verein zwei Weiterbildungskurse zu den Themen «Freibrütende Vögel» und «Leben im Tümpel». Beide Anlässe waren mit 40 bzw. 35 Teilnehmern sehr gut besucht.

Am 31. März hielt der NVS-Vorstand eine ganztägige Grundsatzsitzung zum Thema «Verkehr» ab. Riskante Auflagen von Kanton und Stadt verunmöglichten es dem NVS-Vorstand, einen NVS-Naturgarten im Bereich Stephanshorn zu realisieren.

Unter der Federführung von Josef Märkli gab der NVS Ende Jahr ein 50 Seiten umfassendes Amphibienschutzkonzept für die Stadt St.Gallen heraus. Ein Werk, das allseits grosse Beachtung fand.

Aus dem NVS-Veranstaltungsprogramm 1984 seien die folgenden Anlässe in Erinnerung gerufen:

- Ornithologisches Wochenende mit verschiedenen Exkursionen
- Exkursion für Seniorinnen und Senioren durchs Hubermoos
- Exkursion zum Thema «Insekten im Moos» (Sonnenbergmoos in Abtwil)
- Vortrag über Waldschäden und Immissionen
- 3 Podiumsabende im Monat November mit hochkarätigen Gästen zu den Themen:
  «Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft»
  «Naturschutz und die Kirchen»
  «Naturschutz und die Jugend»
- Im Vorfeld der Gemeinderatswahlen:
  Exkursion zusammen mit Kandidatinnen und Kandidaten und anschliessendes Beisammensein im Restaurant Solitüde

1984 war ein Wahljahr. Kantons- und Gemeinderat mussten neu bestellt werden. Der NVS gab zu beiden Wahlgängen Empfehlungen ab.

Bei den Kantonsratswahlen wurden 70% der vom NVS empfohlenen Kandidatinnen und Kandidaten gewählt (1 FDP, 4 LdU, 3 SP, 3 CVP).

Bei den im Herbst erfolgten Gemeinderatswahlen wurden 20 der vom NVS empfohlenen 26 Frauen und Männer gewählt (3 FDP, 7 LdU, 6 SP, 4 CVP).

Arthur Stehrenberger (NVS-Gründungs- und Ehrenmitglied) trat nach 14 Jahren aus dem Gemeinderat zurück. Sein letzter Vorstoss, eine Motion zur Schaffung einer Sitterschutzverordnung, wurde vom Rat erheblich erklärt und zur Erledigung an den Stadtrat überwiesen.

Der NVS zählte Ende 1984 2'263 Mitglieder, 110 mehr als ein Jahr zuvor. Eine Erhebung ergab, dass sich die Mitgliedschaft aus 61% Männer und 39% Frauen zusammensetzte. Das Vereinsvermögen belief sich Ende Jahr auf Fr. 24'510.–.

Voranzeige

35. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 4. März 2005
19.30 Uhr
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der nächsten NVS-Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie die Vereinsjahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 117, die am 18. Februar 2005 erscheinen.

Der Vorstand freut sich, wenn er zahlreiche NVS-Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüssen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2004 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St.Gallen

Der NVS-Vorstand

Rückschau auf Veranstaltungen

Gestecke aus Naturblumen

Tag der offenen Türe im Naturgarten

Samstag, 27. Juni 2004 Text und Bilder von Reto Voneschen

Nicht nur öffentliche Parkanlagen, auch Privatgärten können Trittsteine für die Natur im Siedlungsraum sein. Wie man dies erreicht, zeigte der Naturschutzverein am 27. Juni in seinem Naturgarten am Freibergweg. Trotz wechselhafter Witterung fanden gegen 100 Personen an diesem Sonntag den Weg in den NVS-Garten. Hauptattraktion waren dort für einmal nicht die wunderschönen Gemüsebeete von Gabi Wismer, sondern Gestecke und Gebinde aus Gartenpflanzen und -blumen.

Barbara Rüesch, Inhaberin des Blumengeschäfts «Botanica», demonstrierte auf eindrückliche Art und Weise, wie man mit einfachen Mitteln und Kreativität zu gediegenen Arrangements kommt. Tipps zur Bewirtschaftung des Naturgartens gabs von NVS-Naturgärtnerin Gabi Wismer. Sie ging bei ihren Führungen zum einen auf gute Kombinationen von Gemüsesorten ein, erklärte aber auch die Feinheiten der Gründüngung im Biogarten.

Barbara Rüesch (mit Strauss in der Hand) in Aktion: Arrangements aus Pflanzen und Blumen aus dem eigenen Garten.

«Botanica»-Inhaberin Barbara Rüesch (linkes Bild) und NVS-Gärtnerin Gabi Wismer (links) in ihrem Reich

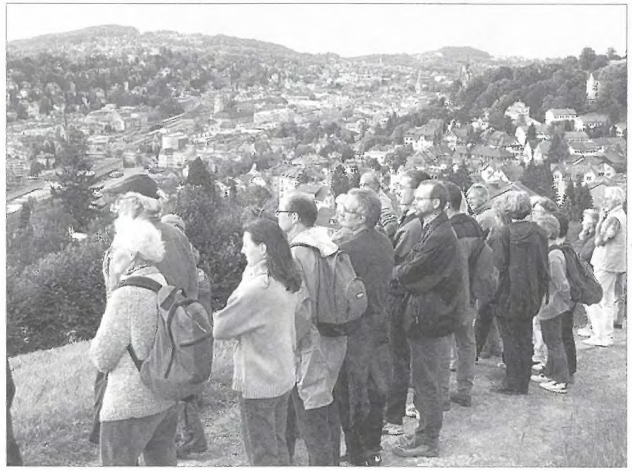
Vom Falkenwald zum Menzlenwald

Samstag, 3. Juli 2004 Leitung Christian Zinsli
Robert Schmid, NVS-Präsident

Wieder einmal fand eine Abendexkursion statt. Wir, und damit meine ich unseren Exkursionsleiter Christian Zinsli und den Vorstand, waren gespannt darauf, wie viele Interessierte sich am Abend um 18.00 Uhr in St. Georgen wohl einfinden würden. Gegen 50 Personen nahmen teil und bestätigten einmal mehr, dass an einem Samstag Abend, trotz Fernseher und vieler anderer Angebote solche Veranstaltungen nach wie vor geschätzt werden.

Das Wetter war uns gut gesinnt und unser Leiter und Ehrenpräsident in bester «Wanderlaune».

Blumen, Kräuter, Sträucher und Vögel begleiteten uns durch die erlebnisreiche Abendexkursion. Eine gute Fernsicht ermöglichte einen Panoramablick über unsere Stadt. Alle waren sich einig: «Es war ein wunderschöner Abend»

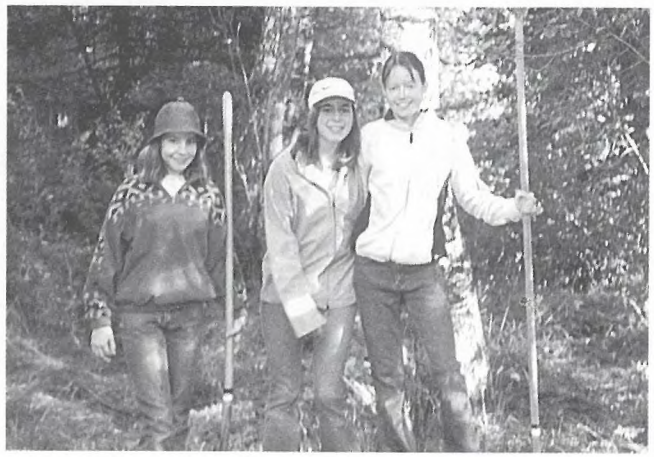


Exkursionen wie diese werden bestimmt weiterhin im NVS-Veranstaltungskalender zu finden sein.

NVS-Grosseinsatz im Hubermoos

Samstag, 18. September 2004 Leitung André Matjaz
Karl Fecker, Vorstandsmitglied

«Mitenand goht's besser», sagten sich auch an diesem Samstag vor dem Bettag die zahlreichen freiwilligen NVS-Helferinnen und -Helfer im Naturschutzgebiet Hubermoos.
Es galt die tags zuvor gemähten Schilfgrasbestände auf befahrbaren Boden hinauszutragen, dort konnten sie vom Ladewagen aufgenommen und weggeführt werden.
Erneut hat sich der neue Motormäher im grössten NVS-Schutzgebiet bestens bewährt. Ein kurzer Stillstand des Mähers konnte durch Ersetzen der Zündkerze behoben werden.
Was wären wir ohne unseren altbewährten Ladewagen! Laut André Matjaz funktionierte plötzlich die Ladeeinrichtung nicht mehr. André vermutete einen Getriebeschaden. Nach gründlicher Untersuchung stellte sich der Verlust eines Sicherungsbolzens an der Gelenkwelle heraus. Sogleich erfolgte die Reparatur und die Arbeit ging weiter. In der Antriebswelle ist auch die Überlastsicherung integriert, so wurde dieser wichtige Bauteil nach jahrzehntelangem Einsatz inzwischen komplett revidiert.
Zur Mittagszeit war der grösste Teil der Arbeit fertig. Die inzwischen hungrigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stärkten sich an der von André mitgebrachten Mittagsverpflegung.
Ganz herzlich möchten wir den freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihren grossen Einsatz im Hubermoos danken. Wir würden uns freuen, euch auch nächstes Jahr, bei hoffentlich gleich schönem Wetter, begrüssen zu können.



Startbereit zu ihrem ersten Einsatz im Hubermoos:
Nadine + Sabrina Schmid und Susanne Haag, Wittenbach

Knochenarbeit im Boppartshof

Erster Arbeitseinsatz in einem neuen Schutzgebiet

Fotos: Franz Blöchlinger Text: Reto Voneschen

Im Frühling ist die Leitung des Ausschusses «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» bei einem Rettungseinsatz auf ein schönes Naturobjekt mitten im Siedlungsgebiet gestossen. Franz Blöchlinger und ich haben mit Hilfe von Marco Kleger und Sohn einige tausend Kaulquappen, ein Dutzend Grasfrösche und einige Molche aus einem Wassergraben gefischt, der, im Zuge der Umgebungsarbeiten für die neue Siedlung Boppartshof, zugeschüttet werden sollte. Bei einem Rundgang entdeckten die NVS-Froschretter hinter dem Bach, der am Boppartshof vorbei fliesst, eine kleine Rietfläche, die offensichtlich Pflege nötig hätte.

Die Kontaktnahme mit Robert Kull von der städtischen Fachstelle für Naturschutz ergab, dass der Stadt die Fläche bekannt war und dass sie auf der Suche nach jemandem war, der die Pflege übernehmen könnte. Rasch wurden die NVS-Praktiker mit Robert Kull handelseinig: Während das naturnah zu pflegende Wiesland rund ums Riet von einem Bauern gemäht werden soll, übernimmt der NVS die Pflege des wertvollsten Teils der kleinen Naturoase im Boppartshof.

Harte Knochenarbeit im neuen NVS-Schutzgebiet Boppartshof.

Am 18. September war es soweit: Erstmals rückten Helferinnen und Helfer unserer Arbeitsgruppen Wolfgangweiher und Breitfeld zur Pflege des Rietleins im Boppartshof aus. Es sei harte Knochenarbeit für die neun Beteiligten gewesen, heisst es im Einsatzrapport von Franz Blöchlinger. In zwei Mal anderthalb Stunden hätten sie aber die Rietfläche gemäht und das Schnittgut zum nahen Parkplatz geschafft.

Das Gebiet im Boppartshof soll vorläufig durch Angehörige der bestehenden NVS-Arbeitsgruppen Wolfgangweiher und Breitfeld betreut werden. Mittelfristig möchte der Ausschuss «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» aber eine eigene Gruppe für das Gebiet aufbauen. Personen, die sich dabei engagieren wollen, melden sich bei Franz Blöchlinger (Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35).

Sie halfen beim ersten Arbeitseinsatz im Boppartshof mit (von links): Peter Halser, Georg Thür, Xaver Nideröst, Elisabeth Halser, Rolf Vögeli, Koni Frei, Norbert Hauser und Albert Brülisauer.

Stellen Frösche, Kröten und Molche auf der Laichwanderung unterstützt. Dies geschieht am Wenigerweiher in St.Georgen, im Tal der Demut (bei der Gewerbeschule Riethüsli), am Bildweiher in Winkeln, rund um den Ostfriedhof sowie auf dem Breitfeld.

Wo meldet man sich an?

Wenigerweier:
Margrit Fürer, St.Georgenstr. 180,
9011 St.Gallen, 071 222 71 06

Tal der Demut (Gewerbeschulhaus Riethüsli):
Reto Voneschen, Metallstrasse 8,
9000 St.Gallen,
071 277 85 16 (P), 071 227 69 00 (G)

Bildweier:
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15,
9015 St.Gallen,
071 311 59 67 oder 079 408 02 89

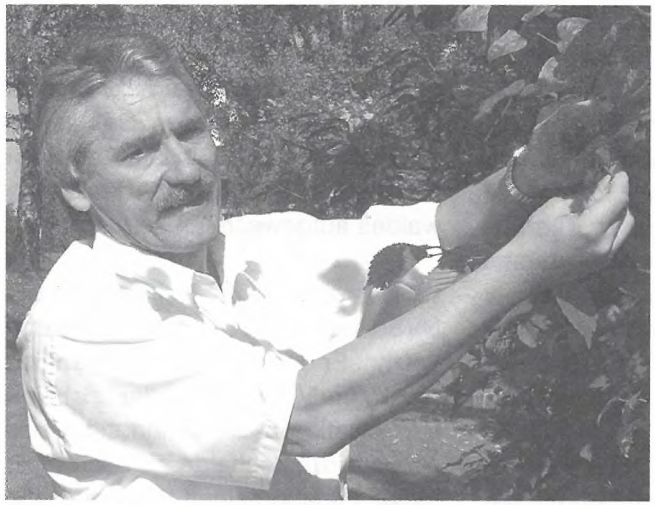
Ostfriedhof/Kesselhaldenstrasse:
Marlies Wüger, Hüttenwiesstr. 8a,
9016 St.Gallen, 071 288 37 57

Breitfeld:
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6,
9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Auf dem Weg zum Laichgewässer: Ein Erdkröten-Männchen lässt sich vom Weibchen zum Weiher tragen.

Ein Besuch bei Robert Schmid

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS



Vor 40 Jahren (1964 – 67) unterrichtete ich als junger Lehrer im Hadwigschulhaus in St.Gallen eine Mittelstufenklasse. Einer meiner damaligen Schüler hiess Robert Schmid. Einen NVS gab es damals noch nicht. Doch 1965 gründete ich die Naturschutz-Jugendgruppe der Stadt St.Gallen und führte mit ihr die ersten legendären Jugendnaturschutzlager in Sta. Maria im Münstertal durch. Und mit dabei war auch der damals 13-jährige Robert Schmid. Er erinnert sich heute noch gut an jene Zeit. In der Folge habe ich den Kontakt zu ihm verloren.
Aber dann, fast 20 Jahre später, rief mich ein junger Mann an. Es war Robert Schmid. Er sei jetzt sesshaft geworden, habe eine Familie, wohne in St.Gallen und möchte gerne im Naturschutzverein aktiv mitarbeiten. Er trat dann der NVS-Arbeitsgruppe «Hubermoos» bei und im Jahre 1989 wählte ihn die Hauptversammlung in den Vorstand und 2003 zum Präsidenten.
Mein damaliger Viertklässler aus dem Jahre 1964 wurde also fast 40 Jahre später zu meinem Nachfolger im Naturschutzverein. Eine wahrhaft schöne Geschichte, fast wie im Märchen!
Ich wollte nun, für meine Rubrik in den Naturschutznachrichten, Robert Schmid besuchen und mit ihm ein Gespräch führen.

Der heute 51-jährige NVS-Präsident blickt auf eine beeindruckende berufliche Laufbahn zurück:

- 4-jährige Lehre zum Maschinenmechaniker bei der Firma Kellenberger
- Ausbildung zum Werkmeister an der ZBW
- 4-jähriges Ingenieur-Studium am Abendtechnikum (Masch. Ing. HTL)
- Betriebstechniker

- Nachdiplomstudium als Wirtschaftsingenieur
- Verkaufsmanagement-Ausbildung an der HSG
- Unterricht an der ZBW
- Technische Akademie in Sarnen aufgebaut und 10 Jahre betrieben
- 4 Jahre Direktor des Milch- und Lebensmittelzentrums in Bern (Molkereimeister)
- Seit 2002 Rektor der Technischen Berufs- und Berufsmaturitätsschule Frauenfeld-Arbon
- Berufsbegleitend die Ausbildung zum Lehrer für Berufsmaturität und Berufsschullehrer nachgeholt

Schon während seiner Lehre zum Maschinenmechaniker hat Robert Schmid den Wunsch in sich gespürt, einmal eine leitende Funktion ausüben zu dürfen. Seine beruflichen Entscheide seien stets spontan und kurzfristig erfolgt.
Heute ist dieser vielseitig qualifizierte Berufsmann Präsident des NVS, des grössten lokalen Naturschutzvereins der Schweiz, und wurde am 26. September dieses Jahres zum dritten Mal ehrenvoll ins Parlament der Stadt St.Gallen gewählt.
Die ihm noch verbleibende Freizeit widmet er seiner Familie, der Sportfliegerei und dem Fischen.
Von Geburt an wohnt Robert Schmid in St.Gallen. Ob er ein Stadtmensch sei, will ich wissen. Nein, das sei er nicht. Er könnte eigentlich überall leben, ausser im Zentrum einer Grossstadt wie z.B. in Zürich. St.Gallen sei eine sehr schöne Stadt, überschaubar und mit viel Grün durchsetzt. Hier fühle er sich wohl. Ein eigentliches Schlüsselerlebnis, das ihn zur Natur hingeführt habe, gebe es kaum. Vielleicht sein Vortrag als Primarschüler über den Grünfinken oder der Umstand, dass er am Rande der Stadt in der Nähe des Sitterwaldes aufgewachsen sei.

Wie er denn heute seine Rolle als NVS-Präsident wahrnehme, frage ich ihn. Er übe dieses Amt eigentlich nicht für Menschen oder für eine Organisation aus. Für ihn sei einzig und allein entscheidend, dass er in dieser Funktion einen Beitrag für die Natur und deren Schutz leisten könne. Er freue sich über die gute, konstruktive Zusammenarbeit im Vereinsvorstand. Es sei für ihn faszinierend, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren, ihnen Verantwortung und Kompetenz zu übertragen. Er ist stolz, dass die Leute selbständig arbeiten, sich Kompetenzen nehmen und nutzen. Durch den von ihm inszenierten Auftritt des NVS im Internet sei der Verein mit all seinen Strukturen transparenter geworden. Darüber freue er sich ganz besonders.

Sorgen habe ein NVS-Präsident natürlich auch, gibt er unumwunden zu. Die Erwartungshaltung der Bevölkerung gegenüber dem NVS sei sehr

gross. Dabei werde oft vergessen, dass der Naturschutzverein eine Freizeitorganisation sei, in der alle Leistungen zum Schutz der Natur unentgeltlich erbracht würden. Die Flut der zu überprüfenden Baugesuche stelle den Verein vor eine harte Herausforderung und es sei schon erstaunlich, wie die für diesen Bereich zuständigen Leute im NVS dieser Aufgabe überhaupt noch nachkommen könnten.

Der rigorose Sparwille der Stadt mache auch dem NVS zu schaffen. Und Bauwillige, die sich an uns wenden, seien oft sehr ungeduldig und manche zeigten eine sehr geringe Einschätzung des Naturschutzes, dies ganz im Gegensatz zu den städtischen Behörden, die den NVS nach wie vor als ernstzunehmende Kraft einstuften. Und schliesslich meint Robert Schmid, erfahre auch der NVS, dass es heute sehr schwer falle, Menschen für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Hat der NVS-Präsident auch Ziele und Visionen?
«Ja, die habe ich», sagt Robert Schmid. «Ich wünsche mir noch mehr Vereinsmitglieder, noch mehr Naturschützerinnen und Naturschützer in politischen Ämtern und dass der Naturschutzgedanke vermehrt auch dort hin getragen wird, wo man ihm immer noch reserviert bis schroff ablehnend gegenüber steht.»
In der Politik stelle er bezüglich Einstellung zum Naturschutz eine Polarisierung fest, vor allem dann, wenn wirtschaftliche und finanzielle Interessen mitspielten. Die Fronten zwischen für und gegen den Naturschutz seien verhärtet. Es mangle an Kompromissbereitschaft.

Als Kommunalpolitiker könne er sehr wohl durch Kontakte und Gespräche in allen politischen Lagern einen positiven Einfluss für den Naturschutz ausüben. Sein Engagement als Politiker für den Naturschutz werde ernst genommen und anerkannt.

Seine Aufgabe als Redaktor der «St.Galler Naturschutznachrichten» erlebe er sehr positiv. Die Redaktion sei ein Team, das inzwischen sehr gut eingespielt sei. Robert Schmid ist froh und dankbar, dass auch seine Frau Ursi aktiv im NVS mitarbeitet. «Der Chef ist immer so gut wie seine Mitarbeiter und Ursi ist im NVS eine wichtige und gute Kraft. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen in den einzelnen Fachbereichen besser sein als ich!», sagt er.

Im Verlaufe unseres Gesprächs antwortet Robert Schmid spontan und kurz auf einige von mir aufgeworfene Stichwörter:

Bauordnung und Zonenplan:
Unbefriedigend, schleppend, muss mit Nachdruck forciert werden

Verbandsbeschwerderecht:
Keinesfalls abschaffen und auch keiner-

lei Korrekturen an der bestehenden Fassung

Neue Nationalparks:
Erstrebenswert, interessant, Idee sollte unterstützt werden

Landwirtschaft und Naturschutz:
Eine engere Zusammenarbeit sollte angestrebt werden
Der NVS leistet hier seit mehr als 10 Jahren Pionierarbeit

Naturmuseum:
Sollte sich wehren

Stadtpark:
Unantastbar

Luchs/Bär/Wolf:
Über Sinn und Unsinn einer Wiedereinbürgerung nachdenken
Ich denke dabei vor allem an die Tiere selbst

Sitterlandschaft:
Sehr strapaziert
Schutzverordnung ist zu wenig Garantie

Burgweiher:
Die vom NVS seinerzeit vorgeschlagene Lösung ist für mich weiterhin akzeptabel

70'000 Einwohner:
Die Stadt verträgt noch etwas mehr

Schule:
Ein Dauerthema
Es mangelt an klaren Konzepten

Bäume:
Ich fordere einen Schutz der hochstämmigen Obstbäume

Da habe ich Mühe:
Wenn Autofahrer z.B. beim Amphibienschutz Abschrankungen und Fahrverbote missachten, wenn Autofahrer ihren Abfall einfach aus dem fahrenden Auto werfen, wie die Leute sorglos mit den Ressourcen umgehen

Jugend:
Viel besser als in den Medien dargestellt

Gentechnologie:
Gefährlich und unberechenbar

Musik:
Bedeutet für mich Genuss und Entspannung
Ich kann alles hören, bevorzuge aber klassische Musik

Risiko:
Ich gehe ab und zu ein kalkulierbares Risiko ein, sofern andere nicht betroffen sind

Ich stelle meinem Gesprächspartner eine letzte Frage. Robert Schmid, was glaubst du, wie sehen dich die Leute als NVS-Präsident?
Die werden sich wohl fragen, wie das denn überhaupt möglich sein soll, ein ‹SVP-Politiker› als ‹Präsident eines Naturschutzvereins›. Da bin ich wohl für viele ein Rätsel oder vielleicht sogar ein Ärgernis

Ob ihn diese Vermutung beunruhige oder verunsichere, will ich wissen.
Sollte sie das? Nein, dafür sehe ich keinen Grund

Ornithologische Ecke

Der Auerhahn

Bleibt uns unser grösstes Waldhuhn erhalten?
Bericht von Marlies Wüger, NVS-Vorstandsmitglied

Auerhahn

Der stark bedrohte Auerhahn ist bei uns äusserst selten geworden. Er bewohnt strukturreiche, lichte Gebirgswälder. Bevorzugt werden lückige Nadelholz-Altbestände mit gut ausgebildeter Bodenvegetation.
Der scheue, heimliche Riese hat eine Spannweite von ca. 1,3 m. Der deutlich grössere Hahn kann bis zu 6 kg schwer werden, während die Henne nur 2 – 2,5 kg wiegt. Die vor allem im Winter herrschenden harten Lebensbedingungen im Gebirge fordern von diesem Vogel eine enorme Anpassung. Eine Besonderheit, die er mit den beiden anderen Waldhühnern Birk- und Haselhuhn teilt, sind die befiederten Füsse. Sie erleichtern durch die vergrösserte Auflagefläche das Laufen im tiefen Schnee, deshalb zählt man diese Vögel zu den «Raufusshühnern». Ein weiteres Merkmal sichert ihnen in dieser unwirtlichen Gegend das Überleben: Sie schlafen bei geschlossener Schneedecke und Tiefsttemperaturen oft in Schneehöhlen.

Der Auerhahn lebt als Altvogel vegetarisch. Im Winter frisst er vor allem die Nadeln von Föhre und Weisstanne. Sein spezieller Verdauungstrakt hilft ihm diese energiearme Nahrung zu verdauen. Im Sommer bevorzugt er neben Knospen und

Auerhenne

Blättern besonders die Heidelbeere. Sie bietet ihm nicht nur energiereiches Futter, sondern gleichzeitig auch gute Deckung. In dieser Krautschicht leben auch viele Insekten, von denen sich die Jungvögel anfangs mehrheitlich ernähren.

Der misstrauische Auerhahn ist schwer zu beobachten, da er sein Versteck nur gelegentlich verlässt und selten fliegt. Er lebt ausserhalb der Brutzeit als Einzelgänger gut getarnt im Unterholz. Vor allem auf menschliche Störungen wie biken oder freeriden quer durch den Wald reagiert er sehr empfindlich. Auch der Bau neuer Forststrassen und Skilifte lassen das Tier verschwinden. Besonders im Winter können sich Störungen katastrophal auswirken, da die Vögel dann Energie sparen müssen und häufiges Flüchten somit zu einer sehr hohen Sterblichkeit führt.
Zu ihren natürlichen Feinden zählen u.a. Fuchs, Habicht und Steinadler. Das Gelege fällt vielfach Rabenvögeln, Dachs und Iltis zum Opfer.

Heute leben in der Schweiz nur noch wenige dieser stolzen Tiere isoliert in viel zu kleinen Gebieten. Um dieses Raufusshuhn längerfristig zu erhalten sollten seine Lebensräume vergrössert und vor allem vernetzt werden, damit eine genetische Isolation verhindert werden kann. 1970 wurde der Bestand auf ca. 1100 Hähne geschätzt, 1985 zählte man nur noch etwa 550 – 650 Individuen. Seither haben die Bestandeszahlen nochmals drastisch abgenommen.
Es steht 5 vor 12 für den Auerhahn – geben wir dem herrlichen Vogel eine Chance !

Berichte: Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Mönchsgrasmücke: Nesträubern mit Videorecorder auf der Spur

In Südwestdeutschland hat man das Schicksal von 132 Nestern der Mönchsgrasmücke mit Videorecordern verfolgt und zum Vergleich 69 Nester ohne diese Technik kontrolliert. Von den mit Videorecorder kontrollierten Nestern waren 53% und den Nestern ohne Kamera nur 38% und damit signifikant weniger erfolgreich. Einzelfälle der Verluste gingen auf das Konto starker Regenfälle, Störung durch Mähen, Unfruchtbarkeit der Eier und Herausfallen der Jungen. Die meisten Bruten wurden also durch Nesträuber zerstört. Insgesamt wurden 11 Arten als Räuber

von Eiern und Jungen nachgewiesen. Die meisten Verluste gingen auf das Konto des Eichelhähers, der für 46% der Nestverluste verantwortlich war. Während der Nacht wurden vor allem Säugetiere als Nesträuber nachgewiesen, nämlich Steinmarder, Fuchs und Mauswiesel, die für insgesamt 25% der Nestverluste verantwortlich waren. Einzelne Verluste verursachten Wildschwein und Schleiereule. Säugetiere brauchten bis zu 15 Minuten, um den Nestinhalt zu verzehren. Eichelhäher blieben meist nur Sekunden, um ein Ei oder ein Junges mitzunehmen; oft wurde von ihnen der Nestinhalt nach und nach ausgenommen. Wurden die Altvögel von einem Nesträuber vertrieben, kamen sie meist innerhalb der nächsten 15 Minuten wieder zurück. Wenn nur noch ein Ei oder kein Nestling mehr zurückblieb, wurde das Nest endgültig von den Altvögeln verlassen. Bis zu neun Stunden lang kamen die Altvögel jedoch zurück, ehe sie das Nest endgültig aufgaben.

Weissstorch: Mortalität an Überlandleitungen

In Zentralspanien hat man unter normierten Bedingungen sowohl die monatliche Menge der Weissstörche, als auch ihre Verluste durch Kollision und Stromschlag an Überlandleitungen und Masten untersucht und statistisch sorgfältig ausgewertet. Etwa 1% des Weissstorchbestandes starben in der Zeit des nachbrutzeitlichen Wegzuges und 7% während der Überwinterung und des Heimzuges. Während der Brutzeit gab es nur gelegentliche Verluste. Biotope in der Umgebung bestimmten die Zahl der Opfer entscheidend; Mülldeponien als Nahrungsplätze in der Nähe von Leitungen und Masten waren mit besonders hohen Verlusten verbunden. Über 70% der Kollisionen traten in weniger als 1 km Entfernung von Müllplätzen ein. Die Verluste durch Kollisionen betrugen 3,9 Vögel pro km Leitung und Jahr. Stromschlag erfasste 0,39 Vögel pro Mast und Jahr. Diese Werte sind die höchsten bisher in Spanien nachgewiesenen. Trotzdem schliesst man aus den Befunden, dass die Sterblichkeit an Leitungen die natürliche Sterblichkeit nicht vergrössert, da in Spanien zum Beispiel das reiche Nahrungsangebot an Müllkippen andere natürliche Einflüsse auf Sterblichkeit verringert. Trotzdem müssen Vorkehrungen gegen den Leitungstod getroffen werden, um die Verschlechterung und Eingriffe in Brut-, Nahrungs- oder Rastplätze aufzufangen. Technische Massnahmen vor allem an Strommasten in der Nähe von bevorzugten Nahrungsplätzen sind daher vorzunehmen.

Neues von der Jugendgruppe

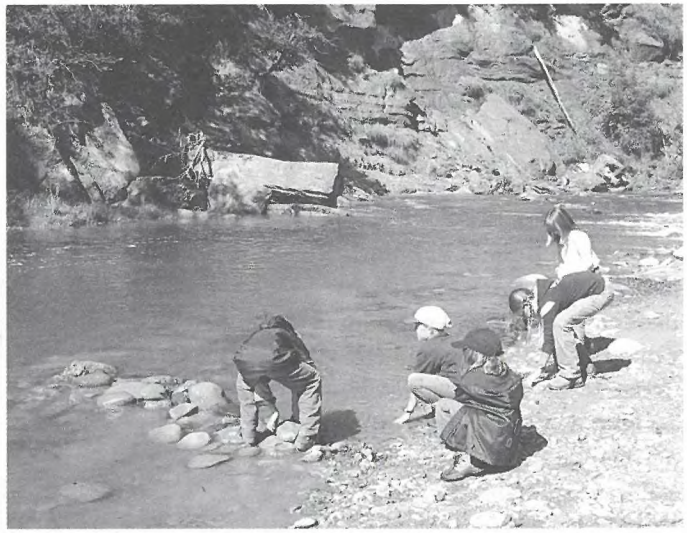
Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

«Steine am Wasser»

21. August 2004

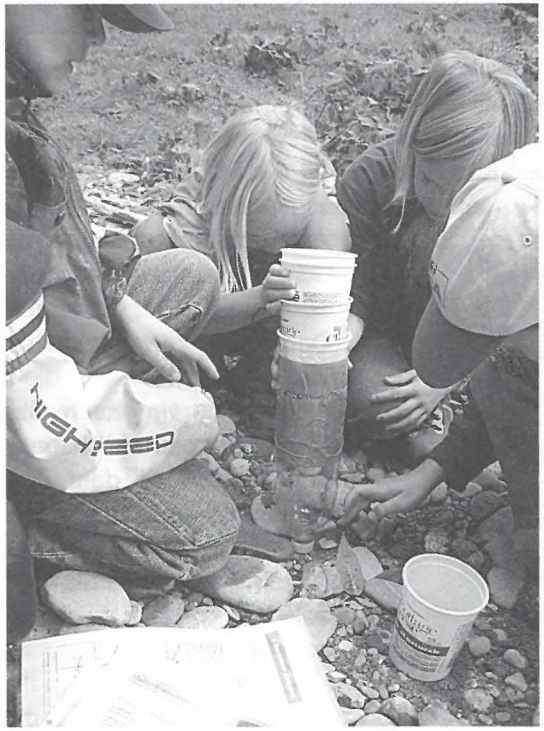
Bericht von Jael Raschke

Wir wanderten vom Restaurant Schlössli in Haggen zur Sitter hinunter. Am Anfang regnete es sehr stark. Wir begaben uns deshalb in einen Unterstand und spielten ein Rätselspiel.



Als es mit Regnen aufhörte, konnten wir unsere Wanderung fortsetzen. Wir suchten dann einen Gegenstand, mit dem man Wasser in einen Becher einfüllen konnte. Ich benutzte dazu zwei Blätter von einem Busch.

Danach bauten wir eine Kläranlage aus Bechern und einer Flasche. Wir benötigten dazu Sand, Kieselsteine und verschiedene Filter. Das Schmutzwasser, welches wir durch diese Anlage fliessen liessen, war anschliessend sauber.



Wir haben dann noch Tiere, wie Krebse (= Eintagsfliegenlarven) und Wasserschnecken unter den Steinen gesucht. Diese Tiere legten wir zur genaueren Betrachtung in eine Becherlupe.

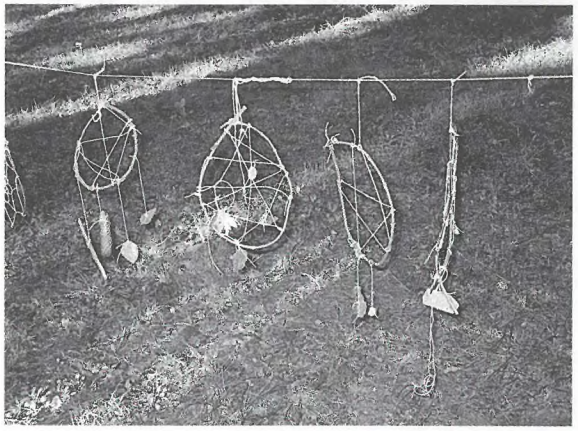
Mir hat dieser Nachmittag sehr gut gefallen. Ich freue mich schon auf den nächsten gemeinsamen Ausflug.

Schlafen im Stroh
18./19. September 2004

Bericht von Natascha

Als wir beim Bahnhof ankamen, begrüssten wir unsere neue Leiterin Tabitha Posthumus und die anderen. Bald darauf fuhren wir mit dem Zug nach Kriessern und liefen beim Storchenhof vorbei. Wir fragten uns: «Warum denn nicht dort entlang?» Aha, wir gingen zum Wald und verbrachten dort den Nachmittag. Jedes Kind durfte einen Traumfänger aus Naturmaterial anfertigen. Der grösste war für die liebenswürdige Frau, die unser Frühstück nach der Nacht im Stroh vorbereitete.

In der Nacht konnten alle nicht so gut schlafen, weil es total kalt war. Manchmal hatten wir Angst in der Nacht, weil die Pferdeköpfe recht ungeheuerlich aussahen.



Am nächsten Morgen durften wir zwei wunderschöne Pferde striegeln. Dann ging die Rückreise los.
Nachdem wir noch im Baggersee gebadet haben, fuhren wir mit dem Zug wieder zurück nach St.Gallen.
Alles war so abenteuerlich. Ich rate euch kommt einmal mit.

Tausend Blumen für die Kläranlage Au

Abwasser- und Kehrichtverbrennungsanlagen können mehr sein, als nur Anlagen zur Abwasserreinigung und zur Abfallentsorgung. Sie eignen sich ausgezeichnet als Refugium für bedrohte Pflanzenarten und selten gewordene Kleinlebewesen, wie die in diesem Herbst abgeschlossene Sanierung und Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) St.Gallen-Au und die zu einem Pumpwerk umgebaute Anlage Hätterenwald zeigen. Diese Anstrengungen wurden im Juni 2004 bereits mit der Zertifizierung als naturnahe Werkareale mit dem Qualitätslabel «Naturpark» der Stiftung Natur & Wirtschaft belohnt.

Die umfangreichen Arbeiten zum Ausbau der ARA Au und zur Umnutzung der ARA Hätterenwald erforderten vertiefte Betrachtungen mit Einbezug von landschaftsplanerischen und landschaftsgestaltenden Elementen. Angestrebt wurde eine ökologische und gestalterische Aufwertung des gesamten Areals der ARA Au mit Einbezug desjenigen der KVA und der ARA Hätterenwald. Um die angestrebte Zertifizierung zu erreichen, umfassten die Arbeiten, zusätzlich zur grundsätzlich aufgrund der Sitterschutzverordnung notwendigen hohen Beachtung der Umgebungsgestaltung, noch weitergehende Schritte. Im Rahmen der ästhetischen und ökologischen Aufwertung von Flächen ausserhalb der Betriebsgelände ging es um die Renaturierung des Sitterufers, die Umwandlung von Asphalt- und Intensivgrünflächen innerhalb der Areale in Magerwiesen und Ruderalflächen, die Erstellung von Lebensraumstrukturen (wie z.B. Trockenmauern oder Sandinseln) sowie Massnahmen an bestehenden Bauten (wie Fassadenbegrünungen, extensive Dachbegrünungen, Nistkästen, etc.). Im Bereich der ehemaligen ARA Hätterenwald konnten durch den Rückbau der Anlagen rund 4'000 m2 Fläche in naturnahe Feucht- und Trockenbiotope umgewandelt werden.

Neue Lebensräume bei der ARA Au

Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen vierten Abwasserreinigungs-

strasse der ARA Au im Jahr 2002, wurde eine Renaturierung des Sitterufers als Ausgleichsmassnahme für die baulichen Eingriffe festgelegt. Ziel dabei war es, die natürliche Flusstopographie wiederherzustellen und standorttypische Vegetationsgesellschaften zu fördern. Hauptmassnahme der Arbeiten bildete die Entwicklung einer natürlichen Geländemodellierung im Bachlauf. Im Bereich der ARA wurden die Asphaltflächen, die aufgrund der besonderen Nutzungsansprüche (Schwerlastverkehr, Gefahrenstoffe) nicht zwingend notwendig waren, mit durchlässigen Belägen ersetzt. Sämtliche Rabatten sind als ruderale Kies- oder Schotterflächen gestaltet. Sandinseln und Holzstapel bieten Unterschlupf für Ameisenlöwen und Wildbienen. Durch inselartige Ansaaten wurde die Entwicklung einer artenreichen Flora initiiert. In den Böschungen sind fugenreiche Sandstein-Trockenmauern integriert, die das Lebensraumangebot für Insekten und Reptilien erhöhen. Was in den 70er-Jahren als zweckmässig gebaute Kläranlage mit verbautem Sitterufer begann, ist heute zu einer der schönsten ARA mit zeitgemässen Erweiterungsbauten, modernstem Stand der Technik, einem renaturierten Flussufer und naturnahen Betriebsflächen geworden.

Ökologische Aufwertung des KVA - Betriebsareals

Die Aufwertungsmassnahmen wurden auch auf dem Areal der KVA ausgedehnt. So wurden sämtliche Rabatten durch kiesige Ruderalstreifen und Wildstaudenflächen ersetzt. Zur Sitter hin wurden Wildgehölze gepflanzt. Da aus Sicherheitsüberlegungen Entsiegelungen von Bodenbelägen nicht möglich waren, wurden verstärkt Massnahmen an den Gebäuden vorgenommen. Die Fassaden sind, soweit es aus funktionalen Gründen möglich war, mit wilden Reben berankt. Zwei Dächer wurden extensiv begrünt und eine Ökologisierung der übrigen Dächer ist im Zuge einer künftigen Dachsanierung vorgesehen. Speziell angefertigte Nisthilfen auf den Dächern und an den Fassaden für Alpen- und Mauersegler, sowie Fledermaus und Waldkauz warten auf erste Bewohner. Auch hier zeigt es sich, dass selbst auf einem sehr stark genutzten und für den Schwerverkehr zugänglichen Areal, der Natur Raum erfolgreich zurückgegeben werden kann.

Landschaftsgestaltung im Areal des Pumpwerks Hätterenwald

Die Umnutzung der ehemaligen ARA Hätterenwald zu einem Pumpwerk führte dazu, dass nur noch rund ein Drittel des Areals der alten ARA betrieblich notwendig ist. Die nicht weiter beanspruchten Flächen wurden naturnah umgestaltet. Südexponierte Böschungen und hügelartige Erhebungen wurden zu Blumenwiesen, schattige Bereiche und Geländesenkungen zu Feucht- und Hochstaudenflächen.

Die neu geschaffenen Naturflächen erweitern auf ideale Weise den Lebensraum des direkt benachbarten Naturobjektes Hätteren. Im Südwestbereich des Areals ist auf einer Fläche von 1'200 m2 ein Feuchtbiotop mit zwei mineralisch abgedichteten Flachwassertümpeln entstanden. Gespeist werden die Tümpel von Oberflächenwasser und einem Entwässerungsgraben aus dem östlich angrenzenden Waldweg. Vereinzelte Wildgehölze, Ast- und Steinhaufen erhöhen zudem die Strukturvielfalt dieser inselartig vorhandenen Zone für öffentliche Bauten im weitläufigen Hätterenwald.

U. Züger, Entsorgungsamt, Projektleiter Ausbau ARA Au/Umnutzung ARA Hätterenwald

Der Samtfussrübling / Winterpilz
(Flammulina velutipes)

Text von Hans Oettli

Mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit endet die Hauptpilzsaison. Viele Pilzfruchtkörper, die an Holz wachsen, überdauern mehrere Jahre. Wenige Pilze fruktifizieren aber nur im Winterhalbjahr, auch bei tiefen Temperaturen. Der essbare Samtfussrübling ist einer von diesen Pilzen. Wie der Name andeutet, ist der an der Basis dunkel gefärbte Stiel gänzlich samtig überzogen. Der Hut kann einen Durchmesser von 10 cm erreichen. Dieser gegen Kälte und Frost unempfindliche Winterpilz wächst büschelig an Strünken und an Stämmen und Ästen von abgestorbenen oder geschwächten Laubbäumen, bevorzugt Weide, Pappel und Ulme. Er war in den vergangenen Wintern gut vertreten. Junge Pilze an einem Strunk, die vollständig in gefrorenem Schnee-Schmelzwasser eingeschlossen waren, haben sich nach dem Auftauen des Eises zu stattlichen Exemplaren entwickelt. Der Samtfussrübling kann kaum mit anderen Arten verwechselt werden. Während einer kurzen Übergangszeit, wo noch der Rauchblättrige und der leicht giftige Grünblättrige Schwefelkopf vorhanden sind, könnten sich völlig ungeübte Pilzsammler irren.

Was allgemein als Pilz bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit der Fruchtkörper, in dem die Sporen – die Pilzsamen – heranreifen. Der eigentliche Pilz ist das Myzel, ein Fadennetz, das in einem Substrat – meist abgestorbene Pflanzenteile – wächst. Pilze tragen zur Humusbildung bei. Häufig wachsen Pilze nur in Symbiose mit ganz bestimmten Pflanzenarten. Zu erwähnen sind hier die Lärchenröhrlinge, die man nur bei Lärchen findet. Einige Pilze kann man schon aus mehreren Metern Distanz mit der Nase wahrnehmen, z.B. den Anisähling und den Anisklumpfuss, die sehr stark nach Anis riechen.

So, wie verschiedene Tiere und Pflanzen, sind auch zahlreiche Pilzarten (Pilze sind keine Pflanzen) vom Aussterben bedroht. Leider gibt es immer noch zu viele Pilzsammler ohne genügende Kenntnisse, die einfach alle Pilze mitnehmen, egal ob diese essbar, ungeniessbar oder gar giftig sind. Auf der Pilzkontrollstelle muss dann ein grosser Teil des Sammelguts entsorgt werden. Es kommt auch immer wieder vor, dass sogar die tödlich giftigen Knollenblätterpilze dabei sind. Jedes Jahr landen unvorsichtige Sammler im Spital. Wer sich ganz einfach an der Schönheit der Pilze erfreuen möchte, wird sein Bauchweh nicht ihnen anlasten können, sondern eher Pilzfrevlern, welche die Pilzflora heimgesucht haben.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden